

Die Unwirtlichkeit unserer Städte

Alexander Mitscherlich, 1965 - am Beispiel des Weimarer Ortsteils Legefeld

Unwirtlich: durch Kargheit, Öde, Kälte o.Ä. unattraktiv und abstoßend, zum Aufenthalt nicht einladend (Duden o.J.)

Die unwirtliche Vorstadt der 1960er Jahre

„Durchstreift man diese oft reichen Einfamilienweiden, so ist man überwältigt von dem Komfortgreuel, den unsere technischen Mittel hervorbringen erlauben.“ (Mitscherlich 1965: 11)

„Mit dem Verlust der Obligation an die Stadt meine ich, daß dem sozial uralten Bedürfnis des Bauherrn, seinen Status zu demonstrieren, kein Kanon mehr vorgeschrieben ist, höchstens Firsthöhe und Abstand von der Straße.“ (Mitscherlich 1965: 12)

„Die Unwirtlichkeit unserer wiedererbauten, unentwegt in die Breite verfließenden, statt kühn in die Höhe konstruierten, monoton statt melodisch komponierten Städte drückt sich im Zentrum aus ebenso aus wie an der Peripherie [...]“ (Mitscherlich 1965: 11)

„[...] eine Anhäufung von Zufälligkeiten des Gestaltungswillens [...]“ (Mitscherlich 1965: 11)

„[...]st die Entmischung von Wohn- und Arbeitsgegend so notwendig, wie uns dies suggeriert wird?“ (Mitscherlich 1965: 15)

„Kann man in ihnen, die keine von Bäumen bestandenen Boulevards mehr haben, keine Bänke, die sich zum Ausruhen [...] anbieten - kann man in ihnen mit Lust verweilen, zu Hause sein?“ (Mitscherlich 1965: 13)

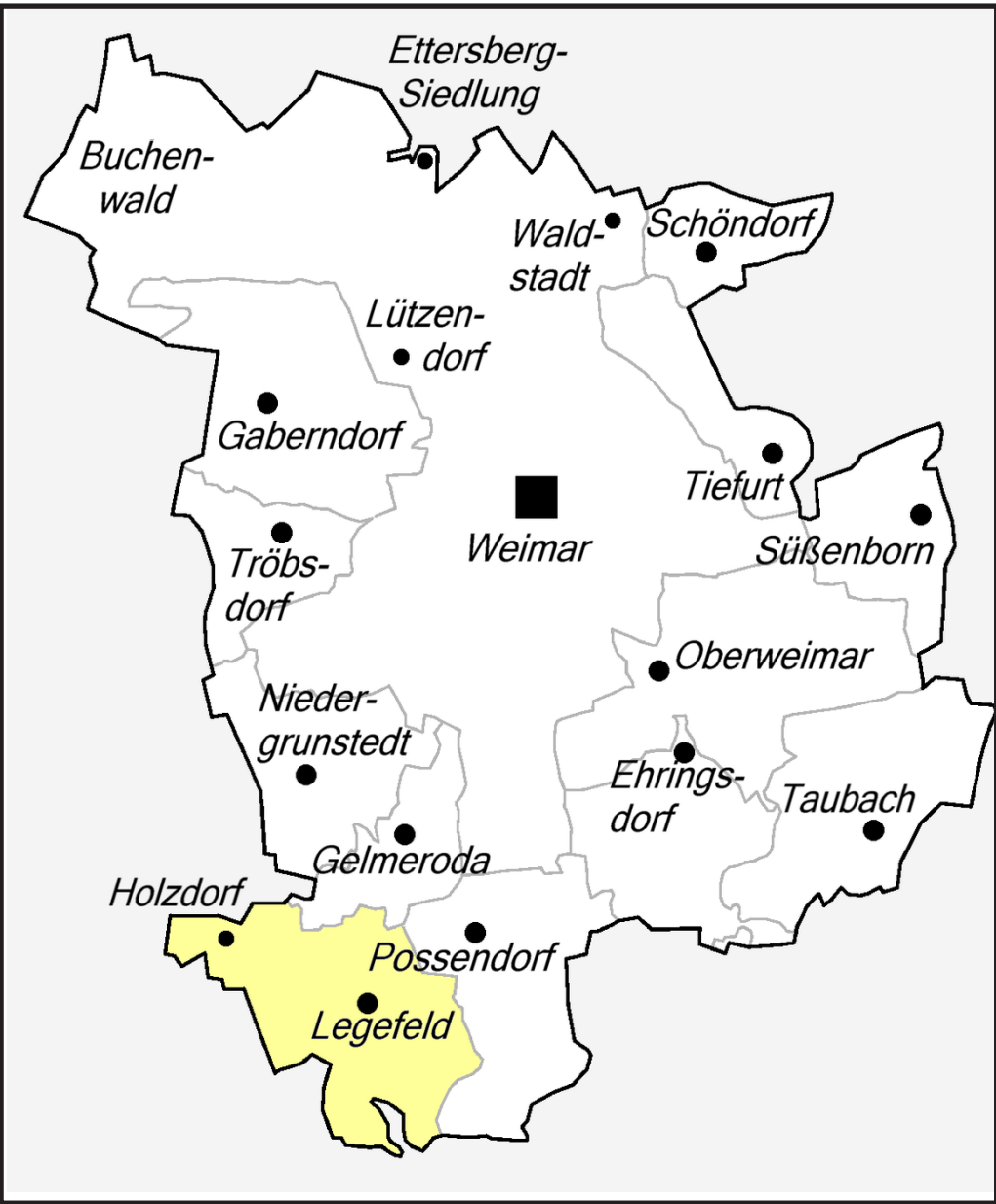


Abb. 1: Legefeld (Wikipedia o.J.)

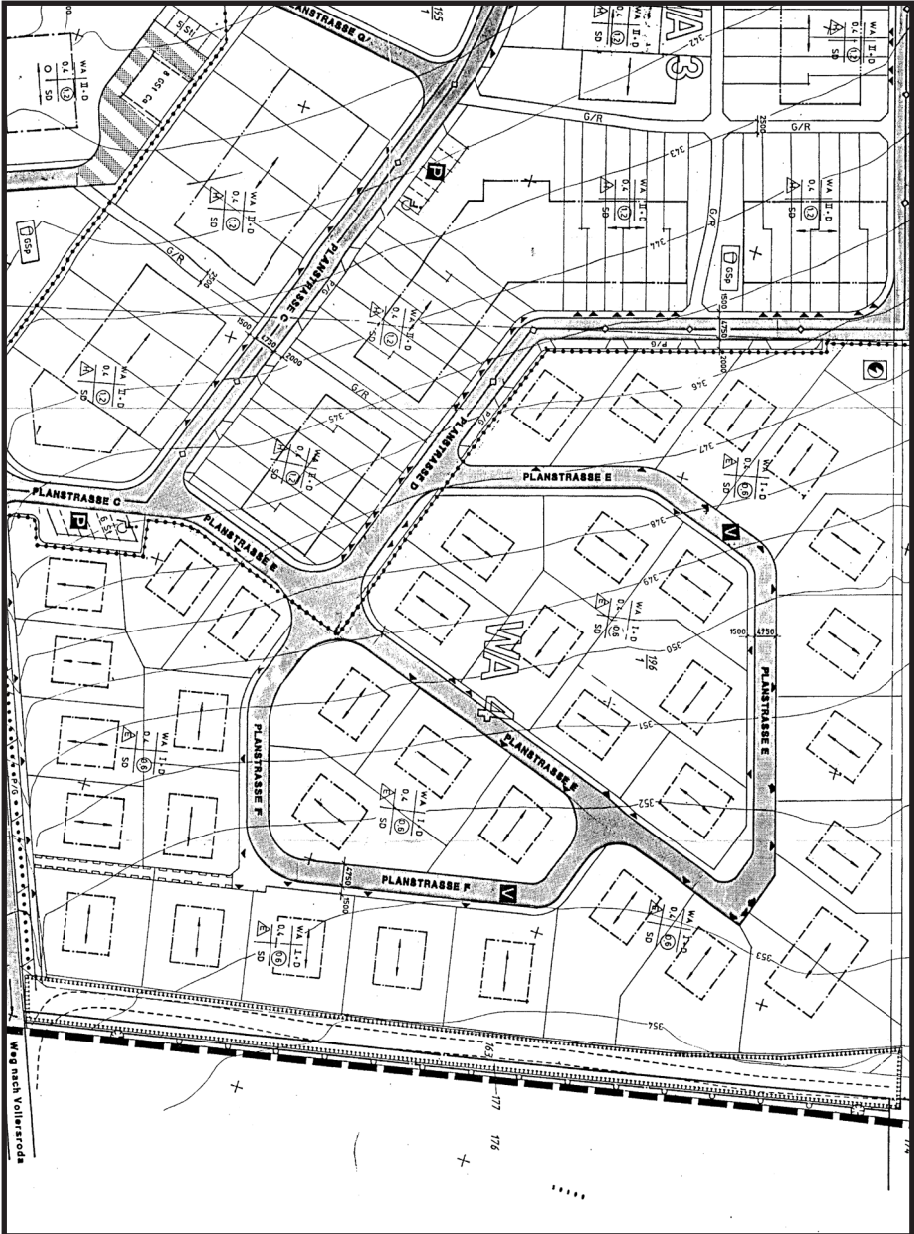


Abb. 2: Bebauungsplan Legefeld Nordost (Stadt Weimar 1995)



Abb. 3: Legefeld (Eigene Darstellung, Oltmann 2020)



Abb. 4: Legefeld (Eigene Darstellung, Kliem 2020)



Abb. 5: Legefeld (Eigene Darstellung, Kliem 2020)



Abb. 6: Legefeld (Eigene Darstellung, Oltmann 2020)

Bauen wir heutzutage immer noch unwirtlich?

Mit seinem Werk „Die Unwirtlichkeit unserer Städte“ kritisiert Alexander Mitscherlich 1965 die Missstände städtebaulicher Planung in den Städten der Nachkriegszeit. Einer seiner Kritikpunkte richtete sich gegen das damalige städtebauliche Leitbild und dessen Folgen der Zersiedelung, Funktionstrennung und Monotonie der Städte, welche sich in Form von einer kompakten Stadterweiterung durch Großwohnsiedlungen mit immer wiederkehrendem Zeilenbau und offen bebauten, aufgelockerten Einfamilienhaussiedlungen an den Stadträndern und im Umland wiederfindet. Diese beschreibt er als unwirtlich und identitätslos, was negative Auswirkungen auf das psychische Wohlbefinden der Bewohner*innen habe und zu einem Verlust der städtischen Öffentlichkeit führe. Mitscherlich befürwortet keine Planung, die sich an der historischen ausschließlich positiven Stadt orientiert, eher handelt es sich um eine Anklage der modernen Architektur der damaligen Zeit. (Mitscherlich 1965)

Nun stellt sich uns die Frage, inwiefern die neu gebauten Wohnsiedlungen unserer Zeit immer noch als unwirtlich nach Mitscherlichs Definition beschrieben werden können. Hierfür analysieren wir eine, in den letzten Jahren entstandene Neubausiedlung nördöstlich angrenzend an den Panoramaweg im Weimarer Stadtteil Legefeld (Abb.1). In der Neubausiedlung ist zu erkennen, dass, wie schon von Mitscherlich kritisiert, die Häuser in die Breite, statt in die Höhe gebaut sind und mit ihren Gärten im Vergleich zur dichteren Innenstadtbauweise viel Platz einnehmen (Abb. 2, 5). Die meisten der Einzel- und Doppelhäuser wurden ein- oder zweigeschossig gebaut, wodurch keine platzeffiziente Bauweise angewendet wurde. Des Weiteren ist festzustellen, dass die Firsthöhen und Abstände der Häuser zu der Straße durch die offene Bauweise sowie die Vorgabe der Dachform von Satteldächern, der Geschosflächen-, wie auch Grundflächenzahl im Bebauungsplan vorgegeben und vereinheitlicht wurden. Anders als bei einer „unwirtlichen“ Bauweise, haben die Häuser jedoch mehr gemeinsam als diese baulichen Vorgaben. Auch gewisse gestalterische Ansätze lassen sich erkennen. So sind sie sich in ihrer Fassadengestaltung und Farbgebung alle sehr ähnlich und aufeinander abgestimmt, was für ein einheitliches Gesamtbild sorgt (Abb. 9-11). Durch die unterschiedliche Anordnung von Fenstern und Türen, Anbauten oder Balkonen sowie aufgrund der individuellen Gestaltung der Gärten und Vorgärten lässt sich nicht von Monotonie sprechen. In den Gärten kann man jedoch eine Art von „Zufälligkeit des Gestaltungswillens“ (Mitscherlich 1965: 12) erkennen (Abb. 4). Bei einer „unwirtlichen“ Bauweise versuchen die Bauherr*innen ihren Wohlstand durch die aufwendige, auffällige und oftmals, so Mitscherlich, geschmacklose Gestaltung ihrer Häuser zu demonstrieren. In der neugebauten Einfamilienhaussiedlung sind die Fassaden und Formen der Häuser in ihrer Gestaltung schlicht und wenig verspielt (Abb. 6). Unwirtlich ist die Wohnsiedlung allerdings vor allem dadurch, dass sie nicht zum Verweilen einlädt. Das Fehlen von Bänken, Plätzen und Grünflächen führt zu einer niedrigen Aufenthaltsqualität, wodurch die Siedlung eher wie eine Agglomeration von Häusern wirkt (Abb. 9). Der Kritikpunkt Mitscherlichs der Funktionstrennung von Wohnen und Arbeit wird ebenfalls deutlich. Das Gebiet weist ausschließlich Gebäude zur Wohnnutzung auf.

Einige Aspekte Mitscherlichs unwirtlicher Stadt sind vor allem auf der funktionalen Ebene in Weimar Legefeld zu erkennen. Jedoch weichen sie in den gestalterischen Aspekten einer willkürlichen, protzigen Bauweise und der Optik von einer unwirtlichen Stadterweiterung ab.



Abb. 7: Legefeld (Eigene Darstellung, Oltmann 2020)



Abb. 8: Legefeld (Eigene Darstellung, Oltmann 2020)



Abb. 9: Legefeld (Eigene Darstellung, Oltmann 2020)



Abb. 10: Legefeld (Eigene Darstellung, Oltmann 2020)



Abb. 11: Legefeld (Eigene Darstellung, Kliem 2020)

Literaturverzeichnis
Duden o.J. unwirtlich.<https://www.duden.de/rechtschreibung/unwirtlich> (27.05.2020).
Mitscherlich, Alexander 1965. Die Unwirtlichkeit unserer Städte. Anstiftung zum Unfrieden. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Abbildungsverzeichnis
Abb. 1: Legefeld. aus: Wikipedia o.J. <https://de.wikipedia.org/wiki/Legefeld> (03.07.2020).
Abb. 2: Bebauungsplan Legefeld Nordost. aus: Stadt Weimar. VE-LE-04 Auf den Bergäckern 1995. <https://stadtplan.weimar.de/portalserver/#!/portal/weimar> (06.07.2020).
Abb. 3-11: Foto: Eigene Darstellung 2020. Legefeld.

Bearbeiter*innen: Simon Kliem, Jenny Oltmann
Stadt als Denkmal
Sommersemester 2020
Professur Denkmalpflege und Baugeschichte
Bauhaus Universität Weimar
Prof. Dr. phil. habil. Hans-Rudolf Meier
Dozent: Dr.-Ing. Mark Escherich